

## Pfarramt und evangelische Kirchengemeinde Schotten



Liebfrauenkirche ( Westfassade )

Nach neuesten bauhistorischen Erkenntnissen, die im Zusammenhang bevorstehender Renovierungsarbeiten gewonnen wurden, hatte die Liebfrauenkirche bereits im Jahr 1360 ihren heutigen, über 50m hoch, aufragenden markanten Vierungsturm. Der Baubeginn des im gotischen Baustil als Hallenkirche errichteten Gotteshauses lag wahrscheinlich um 1300. Zwei Ablassbriefe aus den Jahren 1330 und 1351 zeugen davon, dass bereits zur Erbauungszeit das vorhandene Baukapital kaum für die Fertigstellung der Kirche ausreichte. Bereits aus dem 14. Jahrhundert stammt auch der kunsthistorisch bedeutende Flügelaltar, der die gesellschaftlichen Wandlungsprozesse der damaligen Zeit auf eigene Art und Weise spiegelt.





Seit der Einführung der Reformation im Jahr 1527 verzeichnet die Pfarrchronik von Schotten 35 evangelische Geistliche auf der I. Pfarrstelle, die häufig auch den Dekan des Dekanats Schotten gestellt haben. Von Anfang an war Schotten in zwei Pfarrbezirke – etwa links und rechts des Mühlgrabens der mitten durch die Stadt verlief – aufgeteilt, denen später weitere Ortschaften als Kirchspiel zugeordnet waren [ Betzenrod, Götzen, Michelbach zu Schotten I; Rainrod und Rudingshain zu Schotten II ]. Nach der Neuordnung der Kirchspiele in den 70-er Jahren des 20. Jahrhunderts bilden die Orte Betzenrod, Götzen und Rudingshain das Pfarramt Rudingshain [ mit dem jetzigen Pfarrer Wolfgang Keller und damit vor der Fusion mit den beiden anderen Dekanaten Büdingen und Nidda zum neuen Dekanat "Büdingen Land" dem letzten Dekan im Dekanat Schotten ] und die Kerngemeinde Schotten die Pfarrstelle Schotten. Gemeinsam mit der Pfarrstelle Rainrod wurde ein planmäßiger Kanzeltausch praktiziert, der den Gemeinden den Vorteil bot, regelmäßig neben ihrem eigenen weitere Geistliche im Gottesdienst erleben zu können. Da die unterschiedlichen Personen den Gemeinden dadurch bekannt waren, wurden Vertretungen, sogar bei Beerdigungen in der Regel problemlos akzeptiert. Die dadurch frei gewordenen Ressourcen konnten anderen kirchlichen Projekten wie z. B. Diakoniestation, Betreuung russland-deutscher Aussiedler, Flüchtlingen, Weltgebetstag, Themengottesdienste an Buß- und Bettag etc. zu Gute kommen. Die Zukunft wird zeigen, ob dieser Standard im fusionierten Dekanat bei größer werdenden Entfernungen aufrecht erhalten werden.

### **Schotten im Wandel der Zeiten: > kommunalpolitische Situation:**

Die Kernstadt ist mit ihren etwa 4.000 Einwohnern das Stadtzentrum der heutigen Großgemeinde Schotten. Die heutige Stadt Schotten wurde im Zuge der kommunalen Gebietsreform im Bundesland Hessen in den Jahren 1970 bis 1974 durch den Zusammenschluss von der Ehemaligen Stadt Schotten mit 14 umliegenden kleineren, ehemals selbständigen Gemeinden zur Heutigen Stadt Schotten mit ca. 10.400 Einwohnern gebildet. Im Jahr 1974 erfolgte die Herauslösung der Großgemeinde Schotten aus dem ehemaligen Landkreis Büdingen, der mit dem Landkreis Friedberg fusionierte. Schotten wurde in diesem Zusammenhang dem aus den ehemaligen Landkreisen Alsfeld und Lauterbach neugebildeten Vogelsbergkreis zugeordnet.

Historisch gesehen ist Schotten eine Gründung von iro-schottischen Mönchen, die im Rahmen der Christianisierung Mitteleuropas etwa im 8. Jh. sich im Gebiet des heutigen Vogelsberges niederließen und begannen den damals hier lebenden Menschen das Christentum zu überbringen. Urkundlich ist der Namen "Schotten" erstmals in einer Schenkungsurkunde des Abtes Beatus im Kloster Hornau bei Straßburg aus dem Jahr 778 nach Christus erwähnt. Dort heißt es im Text der Urkunde "*in Buchonia at Scotis*" [ im Buchenland bei den Schotten ]. Davon wird auch der Namen der Siedlung abgeleitet. Bis zum Ausgang des 14. Jh. war Schotten unterschiedlichen Herrschaften im südlichen und südwestlichen Bereich des heutigen Landes Hessen zugeordnet und in der Regel als Lehen an andere, in der Nähe residierenden Herrschaften vergeben.

In den Jahren 1354 und 1356 wurde dem Herrschaftshaus der Trimberger wegen geleisteten guten Diensten für den damaligen Kaiser Karl IV., der zu dieser Zeit in Prag residierte, durch jeweils eine Urkunde für seine Siedlung Schotten die Stadtrechte verliehen, in deren Zusammenhang dann Befestigungsanlagen [ Mauern ] errichtet werden durften. Allerdings hatten diese Mauern nur etwa bis 1382 Bestand. Damals war Schotten zum Teil als Lehen an die Herren von Rodenberg und die Herren von Schweinsberg als Lehen vergeben worden. Beide Herrschaften, insbesondere die Rodenberger, nahmen es mit der Ehrlichkeit und Redlichkeit nicht so genau und verlegten sich auf das Raubrittertum, indem sie Kaufleute, die auf den Fernhandelsstraßen zwischen Frankfurt/Main und Leipzig unterwegs waren, überfielen und ausraubten. Dies missfiel dem Bischof von Mainz, der freien Reichsstadt Frankfurt und dem rheinischen Städtebund. Sie sandten 1382 ein Heer mit etwa 2.000 Söldnern gegen Schotten, die innerhalb kurzer Zeit die Stadt zur Aufgabe und Übergabe zwangen. In Folge dessen mussten die Befestigungsanlagen wieder geschleift werden und wurde auch nie mehr aufgebaut. Allerdings war diese Auseinandersetzung letztendlich der Ausgangspunkt für die Übernahme des Gebietes der Stadt Schotten durch die Landgrafen von Hessen-Darmstadt, die dann bis zum Ende des I. Weltkrieges in 1918 und Aufheben der adligen Strukturen in Deutschland hier das Sagen hatten.

Bereits in 1821 wurde die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt in Landkreise aufgeteilt. Schotten wurde damals Sitz des Landkreises Schotten, der mit einer kurzen Unterbrechung bis zum Jahr 1938 Bestand hatte. Im Zuge des Nationalsozialismus wurde der Kreis Schotten, der weitgehend mit den Grenzen des heutigen Evangelischen Dekanats Schotten übereinstimmte, aufgelöst und in weiten Teilen dem Landkreis Büdingen zugeschlagen. Die Stadt Schotten konnte im Frühjahr 1978 ihr 1.200-jähriges Bestehen feiern und 2006 auf 600 Jahre Stadtrechte zurückblicken.

Durch die Auflösung des Landkreises und Wegfall der Kreisstadtfunktion für die Stadt Schotten gingen viele Dienststellen und damit auch hochwertige Arbeitsplätze in der Stadt Schotten verloren. Noch heute ist es so, dass im Gebiet der Großgemeinde keine ausreichende Anzahl von Arbeitsplätzen zur Verfügung stehen. Die Mehrzahl der Arbeitnehmenden müssen täglich lange Pendelzeiten zu ihren Arbeitsplätzen in den Ballungsgebieten, vorwiegend im Rhein-Main-Gebiet, in Kauf nehmen. Dadurch ergibt sich ein hohes Potential an Abwanderung von jungen, arbeitsfähigen Menschen, die im Rentenalter leider auch nicht wieder zurückkommen. Hinzu kommt durch den aktuellen demographischen Wandel [ wenig Geburten, Überalterung der Gesellschaft und zum Teil hohe Sterberaten ], dass die Bevölkerungszahl in der Stadt Schotten ständig abnimmt. Nach der Wende mit dem Untergang der ehemaligen DDR und der erhöhten Zuwanderung von deutschstämmigen Menschen aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion Ende der 1980er, Anfang der 1990er Jahre war ein Bevölkerungszustrom verbunden, welcher die Einwohnerzahl der Großgemeinde und damit auch der Kernstadt Schotten kräftig ansteigen ließ [ bis annähernd 11.500 Einwohner ], wovon in der Zwischenzeit gut 1.000 wieder verloren gegangen sind, Tendenz weiterhin fallend. Dies hat zwangsläufig auch Auswirkungen auf die

## > Situation der Kirchengemeinde Schotten:

Mit dem Steigen und Fallen der Einwohnerzahlen in Schotten steht natürlich auch die Zahl der Gemeindeglieder in der Kirchengemeinde Schotten in Korrelation. Zu Zeiten der höchsten Einwohnerzahlen in Schotten war auch die Zahl der Gemeindeglieder der Kirchengemeinde Schotten am höchsten, wobei erwähnt werden muss, dass nicht alle Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion einer Kirche oder gar der evangelischen Kirche angehörten. Ähnlich verhält es sich bei den Bürgern der ehemaligen DDR, wo die wenigsten überhaupt Mitglied einer Kirche waren.



In den Jahren 2000 bis 2002 war die Zahl der Gemeindeglieder wohl die höchste Zahl mit 2617 Mitgliedern. Die letzte statistische Erfassung der Gemeindegliederzahl datiert aus dem Jahr 2014, wo zum Stichtag 30.06.2014 die evangelische Kirchengemeinde Schotten 2.273 Gemeindeglieder umfasst. Erfreulich ist, dass die Zahl der Konfirmanden eines Jahrgangs mit 20 bis 25 Konfirmanden/innen in den letzten Jahren einigermaßen stabil bleibt. So bieten die sogenannten Kasualien [ Taufe, Konfirmation, Trauung, Beerdigung ] und ähnlich auch hochwertige kirchenmusikalische Veranstaltungen nach wie vor stark nachgefragte Gelegenheiten, die Menschen in ihrer jeweiligen Lebenssituation von Seiten der Kirche ansprechend zu begleiten.

In der jüngsten Vergangenheit haben sich zum Teil gravierende Veränderungen im Gemeindeleben der Kirchengemeinde ergeben. Die in den Gremien am meisten und teilweise auch kontrovers geführte Diskussion hat sich im Zusammenhang mit der Aufgabe der Evangelischen Kindertagesstätte in der Schlossgasse 8 und Übertragung der Einrichtung an die Stadt Schotten ergeben. Diese für die kirchliche Zukunft bedauerliche Entwicklung geschah vor dem Hintergrund des oben genannten demographischen Wandels mit einer gewissen inneren Notwendigkeit. Denn einerseits reduzierte die EKHN die finanziellen Mittel für (kleiner werdende) Einrichtungen, andererseits war in der Kommune keine Bereitschaft aufzubringen,

gemäß dem im Sozialgesetzbuch vorgesehenen subsidiarischen Prinzip die drohende Finanzierungslücke für eine Kindertagesstätte in kirchlicher Trägerschaft zu schließen. Eine dauerhafte Lösung dieses Konfliktes bot sich nur dadurch an, dass die Kommunen landesweit gesetzlich verpflichtet waren, ausreichend Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren zur Verfügung zu stellen. Vor diesem Hintergrund kam es schließlich im Jahr 2013 zur Übergabe der Trägerschaft an die Stadt Schotten. Dies hatte zum Vorteil, dass die zuvor immer wieder befürchteten betriebsbedingten Kündigungen von Mitarbeitenden vermieden und gleichzeitig dem Bedarf der Elternschaft nach einem erweiterten Betreuungsangebot nachgekommen werden konnte. Bedauerlich ist diese Entwicklung für die Kirche deshalb, weil mit der institutionalisierten Möglichkeit religiöser Erziehung gleichzeitig ein diakonisches Handlungsfeld – und damit ein Stück alltäglicher Präsenz der Kirche vor Ort – aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit verschwindet.

Neben dem "Albert-Schweitzer-Haus" als Verwaltungsgebäude, in dem auch – zumindest bis zum Ende des Jahres 2015 – das Dekanat seinen Verwaltungssitz hat, ist das "Dietrich-Bonhoeffer-Haus" die Zentrale, in der sich – abgesehen von Gottesdiensten und Konzerten – das Gemeindeleben hauptsächlich abspielt. Dabei steht das Gemeindehaus vielen, zum Teil auch ganz unterschiedlichen Gruppen, für ihre Arbeit zur Verfügung. Angefangen von der kirchenmusikalischen Früherziehung von Kleinkindern im "Musikgarten", über die "Klangstraße" für Kinder im Alter von 4 – 6 Jahren, gefolgt vom Kinderchor für Kinder ab dem 2. Schuljahr und dem Posaunenchor sowie dem Flötenkreis, der Kantorei und dem Gospelchor "Father's Children", spielt die Kirchenmusik im Gemeindeleben eine herausragende Rolle. Selbstverständlich haben auch der Frauenkreis, der Bastelkreis und der Kindergottesdienst ihre Bleibe im Gemeindehaus.



"Dietrich-Bonhoeffer-Haus"

Darüber hinaus treffen sich auch andere Gruppen, die nicht vordergründig der Kirchengemeinde zuzuordnen sind, wie beispielsweise sozial engagierte Gruppen, regelmäßig im Gemeindehaus, in dem auch der Konfirmandenunterricht durchgeführt wird. Seit dem der gemeindepädagogische Dienst eine Aufgabe der Dekanate ist und seit dem das Dekanat die ehemalige Jugendherberge an der Gesamtschule Schotten als Dekanatsjugendhaus angemietet hat, hat die Jugendarbeit ihren räumlichen Schwerpunkt im Dekanatsjugendhaus im "Lindenweg". Bei allem zeichnet sich das kirchliche Leben in Schotten durch eine ausgezeichnete Kooperation in Netzwerken mit anderen Partnern im Gemeinwesen Schotten aus.

Eine besondere Herausforderung stellt sich der Kirchengemeinde mit der bevorstehenden Renovierung des Kirchturms der Liebfrauenkirche. Nachdem die Voruntersuchungen ergeben haben, dass der 52m hohe Turm in seiner tragenden Konstruktion so geschädigt ist, dass nicht einmal mehr das Gerüst zu seiner Restaurierung daran befestigt werden kann, war klar, dass die ursprünglich geplante Innenrenovierung zu Gunsten des Vierungsturmes – des Wahrzeichens der Stadt Schotten – zurück gestellt werden musste, weil eine Substanzerhaltung vor Schönheitsrenovierungen vorgenommen werden muss. Dass die Gesamtkosten für die Turmsanierung dafür allerdings auf mehr als 2 Mio. Euro veranschlagt werden, hat die Kirchengemeinde doch gewaltig überrascht, weil damit der Gemeinde – auch wenn sie nur 20 v. H. der entstehenden Kosten selbst tragen muss – mit dieser Aufgabe wenigstens die nächsten 15 Jahre finanziell belastet ist. In wieweit danach noch finanzielle und personelle Kapazitäten für eine ebenso dringende Innenrenovierung zur Verfügung stehen, muss dann abgewartet werden.

**Hans Otto Zimmermann**  
**Vorsitzender Kirchenvorstand**

**Udo Heuermann, Pfarrer**  
**stellv. Vorsitzender Kirchenvorstand**

Fotos: Erwin Mengel, Udo Heuermann. G. Hinz